



**CHRISTINE
REILER**

Unappetitlich, besorgniserregend und ungesund... Diese Worte fielen mir sofort ein, als ich letzten Monat einige Zeit in Los Angeles verbrachte und mir eine Freundin erklärte, warum ich das Leitungswasser nicht trinken sollte. Dabei schlug sie mir das Glas fast aus der Hand. Sie habe gelesen, dass das amerikanische Wasser positiv auf Medikamentenrückstände von Prozac und Xanax getestet worden sei. Ersteres wird bei Depressionen verschrieben, Zweiteres findet

diese resistent werden. Die Bakterien wären mir ja gleichgültig, aber das heißt: Antibiotika wirken nicht mehr so effizient beim Menschen. Über einen Umweg über unseren Körper gelangen diese Medikamentenreste via



Lebensader Wasser

Anwendung bei Angstzuständen und Panikstörungen. Unter keiner dieser Krankheiten leide ich übrigens. Aber mein Interesse war geweckt. Wie kommen diese Arzneistoffe in das Wasser? Und wie sieht es eigentlich bei uns in Österreich aus? Generell ist festzuhalten, dass ein Erwachsener zu etwa 63 Prozent aus Wasser besteht. Der Tagesbedarf liegt bei ca. 40 Gramm pro kg Körpergewicht. Alle Körperflüssigkeiten bestehen aus Wasser, und durch diese werden unsere Zellen mit Nährstoffen und Sauerstoff versorgt. Stoffwechselabbauprodukte und nicht verwertbare Nahrungsbestandteile werden mithilfe von Wasser ausgeschieden, und die Körpertemperatur wird durch Schweißproduktion reguliert. Ein Wasserverlust von 20 Prozent endet oft tödlich: Giftstoffe können nicht mehr abtransportiert werden, und der Hirndruck steigt. Zusammengefasst: Ohne Flüssigkeit läuft nichts. Bei Trinkwasserkontrollen in Deutschland wurden neben Arzneimittelrückständen wie Antischmerzmitteln und Blutfettsenkern auch Spuren von Röntgenkontrastmittel gefunden. Vor einiger Zeit fand die Universität Bremen heraus, dass Trinkwasser mit Antibiotika belastet ist und dadurch Bakterien vermehrt gegen

Toilette in das Grundwasser und nach einiger Zeit ins Trinkwasser. Ekelhafte Vorstellung, oder? Dagegen scheint es direkt beruhigend, dass Düngemittel und Pestizide den „direkten“ Weg über das Erdreich ins Grundwasser gehen. Experten hegen übrigens aufgrund dieser Entwicklung und eventueller Langzeitschäden Bedenken, sind sich aber einig, dass aus heutiger wissenschaftlicher Sicht keine Risiken für die menschliche Gesundheit bestehen. Nichtsdestotrotz gilt Österreich als das Land der türkisen Seen und der malerischen Gebirgsbäche – und das zu Recht! Das Austrian Research Center Seibersdorf beschäftigt sich mit einem neuen Verfahren, durch das alle organischen Substanzen durch eine feine Membran zurückgehalten werden sollen. Und Folgendes beruhigt: Der letzte Wassergüte-Bericht der UNESCO reiht unser Land immerhin auf Platz 18 von 122 getesteten Ländern.

Dr. Christine Reiler, Miss Austria 2007, ist Gesundheits-Trendscout und promovierte Medizinerin
christine.reiler@kronenzeitung.at